

Raum, Mensch, Kunst

(Vorwort zum Werkverzeichnis, hrsg. v. Clemens Hillebrand, Köln 2018)

Das Werkverzeichnis der Arbeiten von Elmar Hillebrand: Wer sich vornimmt, es nur einmal kurz durchzublättern, wird feststellen, dass dieser Vorsatz nicht gelingen kann. Zu fesselnd ist das Kompendium der künstlerischen Arbeiten, des Lebenswerks des Künstlers und Menschen Elmar Hillebrand.

Gut acht Jahre hat das Zusammentragen der Skizzen, Fotos und Dokumente in Anspruch genommen. Nun, einige Monate, bevor sich Elmar Hillebrands Todestag zum dritten Mal jährt, können die Vielfalt des Werks, seine Vielseitigkeit als Künstler, seine Ernsthaftigkeit in der Arbeit, seine Heiterkeit des Gemüts, sein Glauben, seine Kollegialität, seine umfassende Bildung und seine große Liebe zu seiner Familie in diesem Buch zusammengefasst neu erstehen.

Beim ersten Betrachten und Lesen der Druckvorlagen fühlte ich mich spontan an mittelalterliche Bibeln mit ihren üppigen Buchmalereien erinnert: Schon allein die eine, aufgeschlagene Seite versetzt den Betrachter in Bewunderung. Und es erscheint schier unvorstellbar – und doch ist es so -, dass jede Seite des vollständigen Buches wieder und wieder diese wunderbare Kunst anbietet. Die Fotos und Skizzen, die in diesem Werkverzeichnis enthalten sind, stellen dabei nur die greifbaren Ergebnisse der Auseinandersetzung des Künstlers mit seinen Themen dar. Unvorstellbar ist wohl die Vielfalt der Bilder, Formen und Entwürfe, die Elmar Hillebrand im Lauf seines über 74-jährigen Schaffens vor seinem geistigen Auge gesehen haben muss.

In seiner Umfänglichkeit gibt das vorliegende Buch Zeugnis von zwei wichtigen Navigationspunkten zur Einordnung des Gesamtwerks von Elmar Hillebrand: Zum einen kündigt es von einem arbeitsreichen Leben – das zugleich eine große Erfüllung gewesen sein muss. Sonst hätte der Künstler, auf diesen Punkt angesprochen, nicht in seiner typisch bescheidenen Weise antworten können, es sei doch alles „nur Spielerei“ gewesen. Zum anderen ist es ein Zeugnis seiner Großzügigkeit (übrigens die natürliche Ergänzung seiner persönlichen Bescheidenheit); der Großzügigkeit im Verströmen seiner Kunst, der Großzügigkeit in seiner Kollegialität gegenüber anderen Künstlern oder auch „Kunstnovizen“, sowie der Großzügigkeit – und freundlichen Langmut -, wenn (teils laienhaft) Wissbegierige mit ihm über seine Kunst sprechen wollten.

Das erste Auftragswerk Elmar Hillebrands ist die Tafel für das Kölner Hännischen aus dem Anfang der Fünfzigerjahre. Möglicherweise präkudieren in diesem Stück Kunst im öffentlichen Raum bereits Überlegungen, die zu einem der künstlerischen Lebensthemen und einem thematischen Schwerpunkt in Elmar Hillebrands werden sollten: die Einbettung eines Kunstwerks in eine bestehende Architektur, das Spannungsfeld und der Dialog, den die beiden Elemente miteinander aufbauen und führen. Die Aufgabe, Architektur und Kunstwerk im realen Raum zusammenzuführen, schlägt sich schließlich in Plastiken nieder, die genau diese Herausforderung widerspiegeln: architektonische Elemente und Figuren, die erst zusammen das Kunstwerk bilden – und in dem sich der Mensch bewegt.

Den zweiten thematischen Schwerpunkt in Elmar Hillebrands Werk bilden zweifellos sakrale Ausstattungselemente und religiöse Themen. Als einer der führenden Köpfe der „Kölner Schule“ hat er seine Kunst sowohl in den Dienst des Glaubens wie in den Dienst der Menschen gestellt: Elmar Hillebrands Kunst ist die Auslegung der Heiligen Schrift durch Bilder. Sie ist eine Interpretation, eine Übersetzung der göttlichen Botschaft in die Sprache der Menschen. Sie ist ein Lob der Schöpfung, der Schönheit von Flora und Fauna, ein Lob des Lebens. Aus dieser Lebensfreude heraus vermittelt Hillebrands Kunst dem Betrachter, dass Glauben und Religion nicht Selbstzweck sind, sondern dass der Mensch im Mittelpunkt des göttlichen Plans steht.

Elmar Hillebrand macht mit seiner Kunst das Abstrakte „begreiflich“ – und wie dies auch ganz praktisch gelingen kann, zeigen die Fotos in diesem Buch, auf denen die Hillebrand-Kinder die Kunst des Vaters erklettern dürfen. Es ist tatsächlich das besondere Verdienst dieses so sorgfältig zusammengetragenen Werkverzeichnisses, dass es zeigt, wie untrennbar Kunst und Leben in der Vita eines Künstlers und seiner Familie miteinander verknüpft sind – und dass private Beobachtungen zum Werk des Künstlers und Vaters dieses zusätzlich erhellen. Kunst ist in der Familie da wie die Luft zum Atmen! Und die Kunst wiederum ist vom Privaten umgeben, in es hineingebettet.

Dass in diesem Werkverzeichnis auch Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler enthalten sind, mit denen Elmar Hillebrand zusammengearbeitet hat, ist eine geradezu zwangsläufige Fortführung seiner Haltung als aktiver Künstler. Sie belegen seine Funktion als Mentor junger Künstlerinnen und Künstler und zeigen ihn als kollegiales Mitglied der „Kölner Schule“, deren Zusammenarbeit Clemens Hillebrand

wohl zu Recht auch als Ausdruck christlichen Miteinanders einstuft, sowie wiederum die Großzügigkeit Elmar Hillebrands, der stets bereit war, auch anderen einen Platz zukommen zu lassen. Und noch etwas bieten die zahlreichen Abbildungen: Sie zeigen die Kunst wie auch die Bedingungen, unter denen die Kunst entsteht oder ihren Platz findet. Dadurch in ihrer Funktion verfremdet – durch kletternde Kinder zum Beispiel oder durch einen verhüllten Kopf sowie Matratzen, die den behauenen Stein vor Transportschäden schützen sollen, wie bei der Aufstellung des heiligen Severin, und deren Muster durchaus an sakrale Textilien erinnern -, erhalten die Kunstwerke zum Teil eine ganz neue künstlerische Dimension.

Noch einmal zurück zur Untrennbarkeit des Privaten und der Kunst im Leben von Elmar Hillebrand, die sich auch in diesem Buch niederschlägt:

Die Auszüge aus den Briefen der 1940er Jahre an Annemarie Erbslöh, die später Frau Hillebrand wurde, zeigen die tiefe Verbundenheit des Paares in Liebe, wie aber auch in ihren Künstleridentitäten. Annemarie Hillebrand bot ihrem Ehemann die Möglichkeit des künstlerischen und intellektuellen Austauschs sowie der privaten Verwurzelung, auf der seine Kunst gedeihen und schließlich in den öffentlichen Raum gelangen konnte. Somit ist das Werkverzeichnis Elmar Hillebrands zugleich ein Dokument des Lebenswerkes der Ehefrau und Künstlerin Annemarie Hillebrand, geborene Erbslöh.

An dieser Stelle gebührt ihr sowie dem Sohn Clemens Hillebrand der herzliche Dank aller Freunde und Verehrer von Elmar Hillebrand als Künstler wie als Mensch, dass dieses beeindruckende Werkverzeichnis entstehen konnte.

Dorothee Haentjes-Holländer  
im Sommer 2018